

Böttcher, Julika

## Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs

Lohmann, Ingrid [Hrsg.]; Böttcher, Julika [Hrsg.]: *Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 73-93. - (Wie die Türken in unsere Köpfe kamen. Eine deutsche Bildungsgeschichte; 1)*



Quellenangabe/ Reference:

Böttcher, Julika: Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs - In: Lohmann, Ingrid [Hrsg.]; Böttcher, Julika [Hrsg.]: *Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 73-93 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-219323 - DOI: 10.25656/01:21932*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-219323>

<https://doi.org/10.25656/01:21932>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Wie die Türken in unsere Köpfe kamen.

## Eine deutsche Bildungsgeschichte

herausgegeben von

Ingrid Lohmann, Julika Böttcher, Christine Mayer  
und Sylvia Kesper-Biermann

Band 1

Die Reihe versammelt interdisziplinäre Forschungsergebnisse und Quellentexte zu den deutsch-türkischen Bildungsbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert. Sie nimmt transnationale sowie postkoloniale Perspektiven ein und trägt so zum erweiterten Verständnis eines heute weitgehend unbekannten Kapitels der deutschen Bildungsgeschichte bei. Die Reihe zielt darauf ab, die Historiographie deutscher Pädagogik zu erweitern und das Selbstverständnis der im Bildungswesen Tätigen zu hinterfragen.

Ingrid Lohmann  
Julika Böttcher  
(Hrsg.)

# Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert

Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2021

k

*Publiziert mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.Jg. © by Julius Klinkhardt.

Abbildung Umschlagseite 1: Der Schachtürke, nach dem Kupferstich in Joseph Friedrich zu Racknitz: Ueber den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung. Leipzig: Breitkopf 1789, Tafel III.

Digitale Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin, urn:nbn:de:kobv:11-d-4709479.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International*  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5874-8 digital

[doi.org/10.35468/5874](https://doi.org/10.35468/5874)

ISBN 978-3-7815-2436-1

# Inhaltsverzeichnis

*Ingrid Lohmann, Julika Böttcher*

Einleitung und Dank .....7

## I Diskurse und Wandlungsprozesse

*Fikret Adanır*

Wandlungen des deutschen Türkeibildes in der ersten Hälfte  
des 20. Jahrhunderts .....23

*Ingrid Lohmann*

Lieber Türken als Levantiner –  
Deutsche Kolonialinteressen an der Türkei und die Stimme  
der Pädagogik im langen 19. Jahrhundert .....43

*Julika Böttcher*

Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des  
Wilhelminischen Kaiserreichs .....73

## II Schulbuchanalysen

*Timm Gerd Hellmanzik*

„Als Brüder sind die Türken niemals betrachtet, auch der europäischen  
Geistesbildung immer fremd geblieben“ – Das Türkenbild in Joseph Annegarns  
*Weltgeschichte für die katholische Jugend* (1840) .....97

*Dennis Mathie*

„Am schlimmsten erging es den Türken“ –  
Explorative Untersuchung des Wissens über die Türken und die Türkei  
zwischen 1919 und 1936 anhand von drei Schulbuchreihen.....119

*Andreas Hoffmann-Ocon, Norbert Grube*

„Wo die Parteien sich mit Staatsstreichen, Militärrevolten, Hinrichtungen  
und Morden bekämpfen“ – Türkeibilder in schweizerischen  
Geschichtslehrmitteln in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts .....143

### III Experten und Kulturtransfer

*Filiz Meşeci Giorgetti*

Reformpädagogik in türkischen Elementarschulen. Eine Untersuchung zum  
türkisch-deutschen Austausch über Erziehung und Unterricht  
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts .....167

*Christine Mayer*

Zur Formierung einer transnationalen Sphäre durch Bildungsexperten –  
John Deweys Reise in die Türkei 1924 .....195

*Christian Roith*

Pädagogische Modernisierungsstrategien in Spanien  
zu Beginn des 20. Jahrhunderts .....225

*Sebastian Willert*

„Hamdi hat hier gewütet & da gewühlt“ –  
Perspektiven deutscher Forschungsreisender auf die Anfänge der  
osmanischen Archäologie, 1881–1892 .....249

Über die Autorinnen und Autoren .....275

Julika Böttcher

## Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs

*Zusammenfassung: Der Artikel unternimmt eine diskursanalytische Rekonstruktion des Bildes, das sich Lehrerschaft und Pädagogik im Wilhelminischen Kaiserreich über Türken und die Türkei machten. Auf der Basis von pädagogischen Fachzeitschriften sowie Schul- und Lehrerzeitungen wird der, den Prozess der (wirtschafts-)politischen Annäherung zwischen Osmanischem und Deutschem Reich begleitende, Diskurswandel nachgezeichnet und in Anlehnung an Bernd Zymek als Beitrag zur pädagogischen (Reform-)Diskussion im Deutschen Reich interpretiert. Im Fokus stehen Aussagen zum deutschen Auslandsschulwesen, zur Einheitsschulbewegung und zu curricularen Überlegungen sowie Beiträge zur Mädchenschulreform im Kontext der Frauenbewegung.*

“If one were to ask passers-by in downtown Berlin or Istanbul today what historical ties bind Germany to Anatolia, they could probably not find a link older than the immigration of Anatolian laborers to West Germany starting in the 1960s.”<sup>1</sup>

### 1 Einleitung

Laut Mikrozensus leben heute fast drei Millionen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Deutschland, das heißt sie selbst oder mindestens ein Elternteil wurden in der Türkei geboren<sup>2</sup> – Enkel oder gar Urenkel der in den 1960er Jahren aus der Türkei nach Deutschland emigrierten Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen also nicht berücksichtigt. Obgleich Türkeistämmige damit die mit Abstand größte allochthone Gruppe der Bundesrepublik repräsentieren und der Umgang mit kultureller Heterogenität ganz allgemein als eine große Herausforderung im Kontext von Gesellschaft und Schule empfunden wird, findet in

1 Fuhrmann, Malte: Anatolia as a site of German colonial desire and national re-awakenings. *New Perspectives on Turkey* 41 (2009), S. 117–150, hier 118.

2 Vgl. Destatis: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2018 – Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2019.

Deutschland nur selten eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der Geschichte, der Gesellschaft und der Kultur der Türkei statt. Stattdessen herrschen in der öffentlichen Diskussion häufig Stereotypisierungen vor, die eher Abgrenzungs- als Integrationsprozessen zuträglich zu sein scheinen. Darüber hinaus zeugen aktuelle politische und diplomatische Ereignisse von einer besonders spannungsreichen Zeit in der Geschichte deutsch-türkischer Beziehungen. Dieser Beitrag möchte daher auf die langen deutsch-türkischen Beziehungen verweisen, die eben nicht – wie oft angenommen wird – erst mit dem Anwerbeabkommen in den 1960er Jahren begannen. Er zielt darauf, für die historische Gewordenheit des deutschen Türkei-Bildes zu sensibilisieren, die deutsch-osmanische Verflechtungsgeschichte als Gegenstand einer reflektierten Erziehungswissenschaft kenntlich zu machen, und möchte dazu anregen, das Forschungsfeld zur Diplomatiegeschichte des Deutschen Reiches durch transnationale Untersuchungen aus bildungshistorischer Perspektive zu erweitern.

## 2 Quellenkorpus und Herangehensweise

Der Titel des Beitrages ist an Bernd Zymeks vielbeachtete Untersuchung *Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion* von 1975 angelehnt. Zymek beleuchtet darin die Anfänge einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Deutschland und kommt zu dem Ergebnis, dass um 1900 der Blick deutscher Pädagoginnen und Pädagogen auf ausländische Erziehungswesen nicht wissenschaftlicher Neugier folgte, sondern „vor allem als erweitertes, internationales Repertoire von Argumenten zur Rechtfertigung“<sup>3</sup> eigener Positionen und Forderungen herangezogen wurde. Er schlussfolgert, dass die Auslandsberichterstattung in pädagogischen Zeitschriften im Zeitraum 1871–1918 dafür fast ausschließlich Länder in den Blick nahm, denen das Deutsche Kaiserreich Vorbildfunktion sowie machtpolitische Bedeutung einräumte, während weniger entwickelte Länder, „die in diesen Jahrzehnten Objekte der imperialen Weltpolitik der europäischen Großmächte waren“<sup>4</sup>, nur in Ausnahmefällen Gegenstand der pädagogischen Berichterstattung gewesen seien:

3 Zymek, Bernd: *Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion*. Schulpolitische Selbstrechtfertigung, Auslandspropaganda, internationale Verständigung und Ansätze zu einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der internationalen Berichterstattung deutscher pädagogischer Zeitschriften, 1871–1952. Ratingen: Aloys Henn 1975, S. 348.

4 Ebd.



„Es waren die politisch, wirtschaftlich und militärisch bedeutenden und infrastrukturell entwickelten Länder, deren Erziehungswesen und deren Pädagogik in den deutschen pädagogischen Zeitschriften am meisten Beachtung fanden.“<sup>5</sup>

Entsprechend erfasst Zymeks Untersuchung lediglich *einen* Artikel mit Türkeibezug für die Epoche des Deutschen Kaiserreiches – dagegen im gleichen Zeitraum 111 für die USA, 90 für Frankreich und 75 für Großbritannien.<sup>6</sup> Im Unterschied zu Zymek, der für den Zeitraum 1871 bis 1918 vierzehn allgemeinpädagogische Organe mit „wissenschaftlichem Anspruch“<sup>7</sup> heranzog, jedoch „Lehrerzeitungen [...] nur in Ausnahmefällen“<sup>8</sup> berücksichtigte, stützt sich der vorliegende Beitrag auf ein Quellenkorpus, das sowohl pädagogische Fachzeitschriften als auch Periodika der pädagogischen Tagespresse, also regionale Standes- und Nachrichtenblätter des Volksschullehrerstandes, eben Lehrerzeitungen, einschließt. Letztere sind durch die Aktualität des Inhalts, die Nähe zur allgemeinen Tagespresse, die enge Beziehung zum Lehrerverbandswesen und ihr häufiges Erscheinen (in der Regel wöchentlich) gekennzeichnet, weniger durch Behandlung pädagogischer Fragen.<sup>9</sup> Seit der Reichsgründung waren Lehrerzeitungen wie Pilze aus dem Boden geschossen.<sup>10</sup> Obwohl die deutschen Länder weiterhin schulpolitische Autonomie besaßen, hatte sich mit dem Auftrag der inneren Reichsgründung eine zentrale bildungspolitische Aufgabe herausgebildet: Stärkung des vaterländischen Sinnes, Förderung des Deutschtums, Pflege der Kaiserstreue, das heißt nationale Erziehung der zunehmend politisierten Bevölkerung zum Schutz der jungen Nation gegen, wie es Kaiser Wilhelm II. auf der Schulkonferenz 1890 ausdrückte, „zentrifugale Tendenzen“<sup>11</sup> im Inneren und die als Einkreisung wahrgenommenen imperialistischen Aspirationen der europäischen Großmächte. Diese Ineinsetzung von Pädagogik und vaterländischem Auftrag legt die Ausgangsannahme nahe, dass die Türkei als zentraler Gegenstand großdeutscher Zukunftsvisionen auch im pädagogischen Diskurs auftauchte. Es stellt sich die Frage, wie sich Pädagogik und Lehrerschaft zu den deutschen Interessen im Osmanischen Reich positionierten,

5 Ebd.

6 Vgl. ebd. Tabelle 2.a und 2.b.

7 Ebd. S. 12.

8 Ebd.

9 Preußische Schulzeitung, Preußische Lehrerzeitung, Deutsches Lehrblatt und Deutsche Lehrerzeitung erschienen zeitweilig sogar täglich. Zur Charakterisierung vgl. Buchheit, Otto: Die pädagogische Tagespresse in Deutschland von der Reichsgründung bis zum Weltkrieg 1871–1914. Würzburg-Aumühle: Konrad Triltsch 1939, S. 8.

10 Vgl. ebd. S. 2.

11 Kaiser Wilhelm II.: Eröffnungsansprache zur Schulkonferenz 1890. In: Quellen zur deutschen Schulgeschichte seit 1800. Hrsg. von Gerhardt Giese. Göttingen: Musterschmidt 1961, S. 196–200, hier 196.

wie sich ihre Haltung im historischen Prozess entwickelte und welchen Beitrag sie damit im Sinne Zymeks zur pädagogischen (Reform-) Diskussion leisteten.

Der vorliegende Beitrag präsentiert sich als Teilstudie eines im Abschluss befindlichen Dissertationsprojekts und greift auf einen kleinen, repräsentativen Ausschnitt eines weit über 500 Türkei-Artikel umfassenden Untersuchungskorpus zurück.<sup>12</sup> Diskursrelevante Monographien, veröffentlichte Vorträge, biographische Erinnerungen und einschlägige Beiträge aus der Tagespresse, auf die in den untersuchten Zeitschriftenartikeln häufig verwiesen wird, ergänzen die Quellengrundlage.

### 3 Historischer Kontext

Als Ende April 2014 in Istanbul die Türkisch-Deutsche Universität eröffnet wurde, begrüßte der in Istanbul lebende Korrespondent Jürgen Gottschlich dieses Ereignis als „Brückenschlag am Bosphorus“<sup>13</sup> und Umsetzung eines seit „den fünfzig Jahren des letzten Jahrhunderts anvisiert[en]“<sup>14</sup> Projektes. Damit verwies er auf das 1957 geschlossene Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik, mit dem beide Länder zugesichert hatten, „den Austausch von Hochschullehrern und Studenten, von Lehrern [...], von Forschern, Technikern und Spezialisten zu fördern“<sup>15</sup>, und sich das gegenseitige Versprechen abnahmen, die Zusammenarbeit „auf geistigem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet“<sup>16</sup> anzuregen. Völlig aus dem kollektiven Gedächtnis gestrichen scheint dagegen, dass sich die Beziehungen zwischen Deutschem und Osmanischem Reich im langen 19. Jahrhundert derart intensivierten,

12 Für die Korpusbildung wurden mit Hilfe des von Otto Buchheit erstellten „Gesamtverzeichnis der deutschsprachigen pädagogischen Presse 1871–1914“ die zwischen 1880 und 1918 in Deutschland veröffentlichten und im Bestand der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) recherchierbaren, nicht retrodigitalisierten Fachzeitschriften und Lehrerzeitungen durchsucht. Für die Analyse ausgewählt wurden Artikel, die das Schlagwort „Türkei“, „Türke“, „türkisch“, „Orient“ oder, auf das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Osmanischen Reiches abzielend, „Konstantinopel“ im Titel tragen. Ergänzt wird das Korpus durch Funde aus digitalen Sammlungen und dem Bestand der Martha-Muchow-Bibliothek der Universität Hamburg. Zum Verzeichnis vgl. Buchheit: Die pädagogische Tagespresse, 1939, S. 225–258.

13 Gottschlich, Jürgen: Deutsch-türkische Universität. Brückenschlag am Bosphorus. Die Tageszeitung (2010), 28. Juli, <<https://taz.de/!5138317/>>. Alle Links in diesem Beitrag wurden zuletzt am 30.03.2020 überprüft.

14 Ebd.

15 Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik, 8. Mai 1957, <<https://tuerkei.diplo.de/blob/1783972/d6489ef72feb7a717324f9ab06460540/kulturabkommen-data.pdf>>.

16 Ebd.

dass „Adler und Halbmond“ als Bündnispartner im Ersten Weltkrieg kämpften, die deutsch-türkische Freundschaft<sup>17</sup> auf ihrem Höhepunkt deutsche Lehrerinnen und Lehrer zur Reform des türkischen Bildungswesens in die Türkei führte, lange vor 1961 im großen Stil Staatsbürger des befreundeten Landes zur Ausbildung nach Deutschland brachte und dass bereits 1912 konkrete Pläne zur Gründung einer deutsch-türkischen Hochschule verfolgt wurden.<sup>18</sup>

Maßgeblich getragen wurde diese Entwicklung von einer komplementären Interessenlage. Mehrere Kriege gegen Russland sowie die Unabhängigkeitskämpfe Griechenlands und des Balkans hatten das Osmanische Reich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stark geschwächt und zum Gegenstand der imperialistischen Interessen der europäischen Großmächte gemacht. Gegen den drohenden Zerfall stemmte sich das Osmanische Reich mit einer 1839 eingeleiteten Reformperiode, die mittels Neuordnung (*Tanzimat*) auf die Modernisierung des Militärs, der Verwaltung und des Erziehungswesens abzielte. Andauernde Kriegshandlungen, der Staatsbankrott 1876, ungleiche Handelsverträge mit den europäischen Großmächten, die sogenannten Kapitulationen, und die autokratische Herrschaft Sultan Abdülhamids II. (1878–1908) verhinderten jedoch eine Genesung des „kranken Mannes am Bosphorus“. Die innerosmanische Oppositionsbewegung der Jungtürken, die sich 1908 an die Macht geputscht hatte, betrieb die Errichtung einer parlamentarischen Demokratie; sie erhoffte sich von einem konstitutionellen System nach westlichem Vorbild und der Wiederaufnahme des Modernisierungsprozesses die territoriale Integrität des Osmanischen Reiches. Für die darin eingeschlossene Reform des türkischen Bildungswesens fehlte es jedoch an „schultechnischer Einsicht und Erfahrung“<sup>19</sup>. Diese hoffte man im Ausland zu finden.

Kaiser Wilhelm II. war durchaus gewillt, sich zur Erlangung eines Großmachtstatus für Deutschland am Ringen um Kolonien und neue Absatzmärkte zu beteiligen, doch er hielt sich, der exponierten Lage des Landes in Europa Rechnung tragend, in der „orientalischen Frage“ bewusst zurück.<sup>20</sup> Diese vorsichtig abwartende Außenpolitik, die vergleichsweise geringe Anzahl deutscher (Missions-) Schulen im Osmanischen Reich, der militärische Erfolg im deutsch-französischen Krieg und die gelungene Einigung des deutschen Flickenteppichs rückten das

17 Vgl. Scherer, Friedrich: Adler und Halbmond. Bismarck und der Orient 1878–1890. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2001, S. XIV.

18 Vgl. Kloosterhuis, Jürgen: „Friedliche Imperialisten“. Deutsche Auslandsvereine und auswärtige Politik, 1906–1918. Frankfurt am Main: Peter Lang 1994, S. 589–593.

19 Gencer, Mustafa: Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908–1918). Münster: LIT 2002, S. 102.

20 Vgl. Schöllgen, Gregor: Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871–1914. München: Oldenbourg 1984, S. 15.

Deutsche Kaiserreich einigen zentralen jungtürkischen Persönlichkeiten als möglichen Bündnispartner ins Blickfeld.

„Die deutsche Bildung erschien den führenden Jungtürken [...] als ebenso modern wie die französische, daneben aber als moralisch und politisch gesünder; vor allem aber schien ihnen das Beispiel der Polen und der elsässischen Franzosen zu beweisen, daß die deutsche Kultur nicht die Kraft habe, andere Völker einzudeutschen.“<sup>21</sup>

Als sich das Osmanische Reich nach einer weiteren verlustreichen Niederlage im Balkankrieg 1912/13 tatsächlich gezwungen sah, ausländische Hilfe für die Reorganisation des Staatswesens in Anspruch zu nehmen, mündete die vorgestellte Übereinstimmung deutsch-türkischer Interessen in faktische Kooperationspolitik – eine Entwicklung, die nicht nur den endgültigen Eintritt Deutschlands in die Weltmachtpolitik bedeutete, sondern durch den kurz darauf eintretenden Kriegsbeginn und die gemeinsame „Waffenbrüderschaft“ eine vermeintliche Schicksalsgemeinschaft formte. In der Rolle eines verbündeten, uneigennützigen Beraters würde man – so nun die Hoffnungen auf deutscher Seite – langfristig Vertrauen wecken, Einfluss gewinnen und schließlich nach siegreichem Kriegsausgang wirtschaftspolitische Vorteile davontragen. Doch dazu kam es nicht: Mit der Niederlage der Mittelmächte erreichte die überschwänglich anmutende Annäherung zwischen „Adler und Halbmond“ (vorerst) ein abruptes Ende, das samt seiner Vorgeschichte aus dem kollektiven Gedächtnis verdrängt wurde.

## 4 Die Türkei als Argument

Folgt man Gregor Schöllgen, so musste das 1871 gegründete Deutsche Reich seinen im Konzert der etablierten Weltmächte noch jungfräulichen Großmachtstatus geradezu zwangsläufig mit hegemonialen Aspirationen untermauern.<sup>22</sup> Mit Kaiser Wilhelms II. Orientfahrt 1898, spätestens aber mit dem Erwerb der erweiterten Konzession für den Bau der Bagdadbahn 1899 war nicht nur Deutschlands Eintritt in die Orientpolitik besiegelt,<sup>23</sup> sondern auch ein neues Arbeitsfeld für deutsche Auslandsschulpädagogik erschlossen worden. Der Direktor der Deutschen Schule in Konstantinopel, Hans Schwatlo (1860–1916), hatte 1896 mit einem Artikel in der *Deutschen Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen* herausgestellt,

21 Schmidt, Franz: Vier Jahre als türkischer Schulreformer. In: Aus deutscher Bildungsarbeit im Auslande. Erlebnisse und Erfahrungen in Selbstzeugnissen aus aller Welt. Zweiter Band: Außereuropa. Hrsg. von Franz Schmidt, Otto Boelitz. Langensalza: Julius Beltz 1928, S. 34–74, hier 45.

22 Vgl. Schöllgen, Gregor: Deutsche Außenpolitik. Von 1815 bis 1845. München: C. H. Beck 2013, S. 62f.

23 Vgl. Schöllgen: Imperialismus und Gleichgewicht, 1984, S. 107ff.

welches kulturpolitische Potential deutsche Bahnbauprojekte für die Entwicklung des Auslandsschulwesens in der Türkei bereithielten. Bereits in den 1870er Jahren hatte die private Gesellschaft der orientalischen Eisenbahnen – unter der Leitung des Unternehmers Moritz Freiherr von Hirsch (1831–1896) – „auf europäischem Boden“<sup>24</sup> des Osmanischen Reiches sogenannte Eisenbahnschulen errichtet, die auf die Ausbildung einheimischer Schüler zu „brauchbare[n]“<sup>25</sup> Streckenarbeitern und Bahnbeamten abzielten. Da diese Schulen „der deutschen Kulturarbeit wesentliche Dienste geleistet“<sup>26</sup> hätten, erhoffte sich Schwatlo nun von der anatolischen Eisenbahngesellschaft – einer Gründung unter Führung der Deutschen Bank – die Errichtung weiterer Schulen auf dem Gebiet der asiatischen Türkei, um durch das „Vorschieben von Bildungsmittelpunkten auch allmählich tiefer ins Land ein[z]udringen“<sup>27</sup>.

„Darnach folgt gewiss die anatolische Eisenbahngesellschaft dem Beispiel ihrer europäischen Schwestergesellschaft und gründet an den Knotenpunkten ihres Gleises deutsche Schulen, die zugleich mit dem Unterricht der Kinder von Eisenbahnbeamten und Kolonisten die Erziehung von heimischem Volksmaterial zu tüchtigen Bahnbediensteten auf sich zu nehmen haben.“<sup>28</sup>

Schwatlo hatte miterlebt, wie die von ihm geleitete Deutsche Schule in Konstantinopel seit der Fertigstellung der anatolischen Eisenbahn von der Hauptstadt bis nach Angora (Ankara) 1892 zu „einer der wichtigsten deutschen Auslandsschulen“<sup>29</sup> aufgerückt war: Ihr „ausgezeichnete[r] Ruf“<sup>30</sup> bescherte ihr einen zusehends steigenden Anteil einheimischer Schülerinnen und Schüler. Obgleich deutsche Auslandsschulen bis dato lediglich aus „pekuniären Gründen“<sup>31</sup> darauf angewiesen waren, auch Schüler nicht-deutscher Nationalität aufzunehmen, hatten auch Lehrer wie Paul Leonhardi in der multikulturellen Schülerschaft der Deutschen Schule ungenutzte Potentiale für die deutsche Kulturpolitik im Ausland erkannt:

24 Schwatlo, Hans: Die deutschen und fremden Schulen im Oriente. Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen 1.3 (1896), S. 274–278, hier 278.

25 Schmidt, Franz: Geheime Denkschrift des Auswärtigen Amtes über das deutsche Auslandsschulwesen. April 1914. In: Deutschlands Auswärtige Kulturpolitik 1918–1932. Grundlinien und Dokumente. Hrsg. von Kurt Düwell, Köln: Böhlau 1976, S. 268–370, hier 281.

26 Schwatlo: Die deutschen und fremden Schulen im Oriente, 1896, S. 278.

27 Ebd.

28 Ebd. S. 276.

29 Müller, Bernd: Von den Auswandererschulen zum Auslandsschulwesen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalismus vor dem Ersten Weltkrieg. Würzburg: Hochschulschrift 1995, S. 171.

30 Leonhardi, Paul: Konstantinopolitanische Schulverhältnisse. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 15 (1887), S. 591–600, hier 592.

31 Kloosterhuis: „Friedliche Imperialisten“, 1994, S. 194.

„Erwägt man, wie viele Kinder von Ausländern auf diese Weise mit deutscher Sprache und deutschem Wesen vertraut werden, so wird man die Bedeutung dieser Anstalten für das Deutschtum im Orient begreifen“<sup>32</sup>. Doch in Regierungskreisen zog man aus dem wachsenden Ansehen der deutschen Auslandsschulen im Allgemeinen und der Deutschen Schulen im Osmanischen Reich im Besonderen nicht mehr als nationalen Überlegenheitsdünkel. Wie Nikolaus Barbian resümierte, lag dem Interesse für das deutsche Auslandsschulwesen vorerst nur das Bedürfnis zugrunde, „eine Identität als ‚deutsche Nation‘ im räumlich entrückten Kontext zu erleben“<sup>33</sup>. Schwatlo klagte eindringlich über die mangelnde Einsicht und die damit verbundene fehlende Unterstützung der deutschen Regierung. Er versuchte, die durch „erhebliche jährliche Subvention“<sup>34</sup> der kapitalkräftigen Eisenbahngesellschaften unterstützten und „zu großer Blüte“<sup>35</sup> gelangten Eisenbahnschulen als Beleg für die Wirksamkeit deutscher Schularbeit im Ausland generell heranzuziehen und diese als unterstützenswertes Vorhaben mit geostrategischem Einfluss zu präsentieren. Am Beispiel der Türkei lieferte Schwatlo so einen Beitrag zur Anerkennung und Aufwertung des gesamten deutschen Auslandsschulwesens.<sup>36</sup>

„Zwei Einrichtungen wegen schauen z.B. in Konstantinopel die anderen Nationen zu den Deutschen auf, des Hospitals und der Schule wegen. [...] Weil hiernach die Regierung zweifellos Interesse an dem Blühen und Gedeihen der ausländischen Unterrichtsanstalten hat, dürfte sie es auch nicht an deren tatkräftigen Unterstützung fehlen lassen. Was hierfür aufgewendet wird, bringt hundertfältig wieder ein. Aber gerade nach dieser Richtung hin hat die Regierung [...] unangebrachte Sparsamkeit gezeigt.“<sup>37</sup>

Ein allmähliches Umdenken der Regierung fand erst nach der Jahrhundertwende statt. Getragen wurde es von liberalen Imperialisten wie Paul Rohrbach (1869–1956) oder Karl Lamprecht (1856–1915), die zur Sicherung der noch jungen Nation eine moderne, durch Kulturarbeit ergänzte Großmachtpolitik forderten.<sup>38</sup> Dem deutschen Auslandsschulwesen kam in dieser Neukonzeption deutscher Au-

32 Leonhardi: Konstantinopolitanische Schulverhältnisse, 1887, S. 597.

33 Barbian, Nikolaus: Auswärtige Kulturpolitik und „Auslandsdeutsche“ in Lateinamerika 1949–1973. Wiesbaden: Springer VS 2014, S. 45.

34 Die deutsche Schule in Saloniki. Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen 4.3 (1899), S. 238–239, hier 239.

35 Schwatlo: Die deutschen und fremden Schulen im Oriente, 1896, S. 278.

36 Die Entwicklung des deutschen Auslandsschulwesens seit 1800 lässt sich am besten an der Zahl neuer Schulgründungen verfolgen. Während zwischen 1801 und 1850 21 deutsche Auslandsschulen entstanden, beläuft sich die Anzahl von Neugründungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1910 auf 611 – davon entfallen 383 auf die Zeit zwischen 1891 und 1910. Vgl. Schmidt: Geheime Denkschrift des Auswärtigen Amtes über das deutsche Auslandsschulwesen, 1914/1976, S. 269f.

37 Schwatlo: Die deutschen und fremden Schulen im Oriente, 1896, S. 275.

38 Vgl. Kloosterhuis: „Friedliche Imperialisten“, 1994, S. 59ff.

ßenpolitik mit semi-kolonialer<sup>39</sup> Ausprägung eine zentrale Rolle zu. Als Repräsentant deutscher Kulturwerte sollte es den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zum Osmanischen Reich vorbereiten und zur Erschließung neuer Absatzmärkte beitragen. Wirkmächtig flankiert wurden die weltmachtpolitischen Aspirationen der Regierung vom zeitweilig größten deutschen Auslandsverein, der 1914 gegründeten Deutsch-Türkischen Vereinigung (DTV), die sich ihrer eigenen Programmatik zufolge erhoffte, die „Weltwirtschaftslinie“<sup>40</sup> zwischen Deutschland und der Türkei durch die „Pflege der *kulturellen Beziehungen*“<sup>41</sup> gewinnbringend auszugestalten. Ihr Gründer, der Publizist Ernst Jäckh (1875–1956), brachte den Zugewinn einer kulturpolitisch unterfütterten Wirtschaftspolitik auf den Punkt:

„Die Anstalten – Schule und Waisenhaus – sind mit den deutschen Spitälern die wichtigsten Kanäle Deutschlands, durch welche philanthropische Unternehmungen auch kommerziellen Einfluß gewinnen [...] Der Pädagoge leitet die Jugend zum Kaufmann; wer drüben in einer deutschen Schule gelernt hat, fügt sich später dem deutschen Handel ein.“<sup>42</sup>

Jäckhs Pläne und die Arbeit der DTV dürften Musik in den Ohren von Lehrerschaft und Pädagogik gewesen sein, die nun ihren Beitrag an der deutschen Kulturmission im Orient<sup>43</sup> darin sahen, die Reform des türkischen Bildungswesens vom Fundament, den Volksschulen, bis zur Kirchturmspitze, einer deutsch-türkischen Hochschule, anzuleiten.<sup>44</sup> Letztere war vor allem von einer kapitalträch-

39 Zum Begriff vgl. Fuhrmann, Malte: Deutschlandabenteuer im Orient: Eine Geschichte semi-kolonialer Verstrickungen. In: Türkisch-deutsche Beziehungen. Perspektiven aus Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von Claus Schönig, Ramazan Çalık, Hatice Bayraktar. Berlin: Klaus Schwarz 2012, S. 10–33, hier 12f.

40 Werbeanzeige der Deutsch-Türkischen Vereinigung, 1916. Zit. in Leidinger, Paul: Aspekte deutsch-türkischer Beziehungen im Jahrhundert zwischen Erstem Weltkrieg und Gegenwart am Beispiel der Deutsch-Türkischen Gesellschaften Berlin (gegr. 1914), Münster (gegr. 1916) und Bonn (gegr. 1954). In: Deutsch-Türkische Beziehungen im Jahrhundert zwischen Erstem Weltkrieg und Gegenwart. Grundlagen zu Geschichte und Verständnis beider Länder – 100 Jahre Deutsch-Türkische Gesellschaft Münster. Hrsg. Paul Leidinger, Ulrich Hillebrand. Berlin: LIT 2017, S. 26.

41 Ebd.

42 Jäckh, Ernst: Der aufsteigende Halbmond. Auf dem Weg zum deutsch-türkischen Bündnis. 4., ergänzte Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1915, S. 81f.

43 Der Orientbegriff, nach Edward Said ein loser, konstruierter Sammelbegriff und Projektionsfläche für „the great complementary opposite“ des Abendlandes, schloss um 1900 als Bezeichnung eines geographischen und kulturellen Raumes das Osmanische Reich sowie Teile Asiens und bisweilen auch Afrikas mit ein. Die geschichtswissenschaftlich etablierte Bezeichnung „Osmanisches Reich“ wird in den Quellen dagegen kaum, stattdessen bereits seit dem 12. Jahrhundert häufig „Türkei“ benutzt, obwohl es diese als politische Entität im heutigen Sinne noch nicht gab. Said, Edward: Orientalism. (1978) London: Penguin Books, 2003, S. 58.

44 Das Bild eines Kirchenbaus diente seit der Mitte des 19. Jahrhunderts als beliebte Metapher für die Diskussion, ob Modernisierungsmaßnahmen und Reformen eines bestehenden Systems von

tigen Interessengruppe um den Kulturpolitiker Hugo Grothe (1869–1954) gefordert worden; sie erhoffte sich, alsbald „die geistig führenden Kreise des Landes zu gewinnen“<sup>45</sup>. Angeregt diskutiert wurde dieser Vorschlag in der *Akademischen Rundschau*, die in Pro- und Contra-Beiträgen Stimmen zu Wort kommen ließ, die sich mehrheitlich für die „Gründung einer deutschen Hochschule in der Türkei“<sup>46</sup> aussprachen. Einzig Georg Steindorff (1861–1951), Professor für Ägyptologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, vermutete, „daß die Gründung einer deutschen Hochschule kaum irgend welche wirtschaftlichen oder national-politischen Vorteile bringen wird“<sup>47</sup>. Er hielt die Idee „für *keine* glückliche“<sup>48</sup> und forderte stattdessen: „Man gründe gute deutsche Volksschulen“<sup>49</sup>. Dieser Vorstoß entsprach Forderungen der interessierten deutschen Volksschullehrerschaft, die ihrerseits energisch für die Schaffung von Lehrerseminaren und eine solide Volksbildung eintrat – allen voran Seminardirektor Otto Eberhard (1875–1966), der als fleißigster Beobachter der deutschen Kulturmission im Orient gelten kann.<sup>50</sup> Seine Artikel entwerfen das Zukunftsbild einer „innerlich verjüngte[n] und wirtschaftlich gekräftigte[n], leistungsfähige[n]“<sup>51</sup> „ottomanischen Nation“<sup>52</sup>, die – angeleitet von deutscher „Freundeshand“<sup>53</sup> – befähigt sein wird, „in und an der morgenländischen Völkerwelt ihre Kulturaufgabe zu erfüllen“<sup>54</sup>. Gedanklich getragen wurde seine Vision durch ein von unten nach oben aufwachsendes „einheitliches Bildungswesen“<sup>55</sup> und „einen charaktervollen osmanischen Lehrerstand“<sup>56</sup>, der seine „hohe nationale, volkserziehlche Aufgabe“<sup>57</sup> erkennt und erfüllt.

---

„oben“ oder „unten“ einzusetzen hätten.

45 Zit. in Baum, Wilhelm: Eine deutsche Hochschule in der Türkei. *Akademische Rundschau*. Zeitschrift für das gesamte Hochschulwesen und die akademischen Berufsstände 1.1 (1912), S. 35–46, hier 39.

46 Ebd. S. 40.

47 Ebd. 41.

48 Ebd.

49 Ebd. S. 42.

50 Vgl. dazu näher Böttcher, Julika; Kesper-Biermann, Sylvia; Lohmann, Ingrid; Mayer, Christine: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. In: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 25. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (2019), S. 114–159, hier 134f.

51 Eberhard, Otto: Vom türkischen Fach- und Fortbildungsschulwesen und deutscher Mitarbeit dabei (Schluß). *Die Deutsche Fortbildungsschule* 26.14 (1917), S. 409–412, hier 412.

52 Eberhard, Otto: Bildungswesen und Schulreform in der neuen Türkei. *Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik* 49 (1917), S. 74–132, hier 120.

53 Ebd. S. 115.

54 Eberhard: Vom türkischen Fach- und Fortbildungsschulwesen, 1917, S. 412.

55 Eberhard: Bildungswesen und Schulreform in der neuen Türkei, 1917, S. 83.

56 Ebd. S. 121.

57 Ebd.



„Denn die Zukunftsmöglichkeiten einer Nation hängen nun einmal in erster Linie von der Erneuerung der Volkskraft ab, solche Erneuerung aber geschieht von innen herauf durch eine Entwicklung aller Kräfte im Volk und durch Vertiefung und Läuterung seines Geisteslebens. Darum müssen die Volksschule und ein tüchtiger Volksschullehrerstand die Grundlage und der Ausgangspunkt aller Bildungsarbeit sein.“<sup>58</sup>

Eberhards Vorstellungen wurden inflationär von einem Einheitsbegriff durchzogen. In einem „einheitlichen Bildungswesen“<sup>59</sup> sah er die Zusammenführung sprachlicher, ethnischer und konfessioneller Unterschiede zum größeren Ganzen – zur Nation – realisiert. Diese Erwartung stand in engem Zusammenhang mit der Einheitsschulidee, die erstmals im Zuge der Einheitsbestrebungen in den 1840er Jahren Einzug in den pädagogischen Diskurs des Deutschen Bundes gefunden und mit der Reichsgründung erneut Fahrt aufgenommen hatte.<sup>60</sup> Im Umfeld der Versammlung des Deutschen Lehrervereins in Kiel 1914 wurde sie erneut intensiv verhandelt, etwa als „Existenzfrage für die fernere Zukunft des deutschen Volkes in seiner Weltstellung“<sup>61</sup>.

In Anlehnung an den späteren preußischen Kultusminister Carl Heinrich Becker (1876–1933) hatte Eberhard stets betont, man dürfe auf keinen Fall den Fehler machen, „den Orient als jungfräuliches, von der Kultur unberührtes Neuland [zu] betrachten, in das nur die Reiser westlicher Zivilisation eingeschenkt oder aufgepfropft zu werden“<sup>62</sup> brauchen. Um nicht das „dem Orientalen angeborene Mißtrauen“<sup>63</sup> zu wecken, beschwor Eberhard daher fast in jedem seiner Artikel einen dem Deutschtum wesenseigenen Altruismus. Als Beweis für die Uneigennützigkeit Deutschlands wurde die im Vergleich mit den anderen europäischen Großmächten gering ausfallende Anzahl deutscher Auslandsschulen in der Türkei ins Feld geführt<sup>64</sup> – also eine Statistik, die ursprünglich als Ausdruck eines „Zu-

58 Ebd. S. 117.

59 Ebd. S. 83.

60 Vgl. Muthesius, Karl: Das Bildungswesen im neuen Deutschland. In: Der Deutsche Krieg. Politische Flugschriften 37. Hrsg. von Ernst Jäckh. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1915, S. 19.

61 Maier, G.: Die Einheitsschule, eine Frage der Weltstellung. Die deutsche Schule 13.10 (1919), S. 625–631, hier 626.

62 Eberhard, Otto: Lehrerbildung in der Türkei. Ein wichtiges Kapitel aus der großen Schulreform des islamischen Ostens. Pädagogische Blätter. Zeitschrift für Lehrerbildung und Schulaufsicht 45.31 (1916), S. 477–495, hier 492.

63 Eberhard, Otto: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht an den türkischen Schulen. Neue Bahnen. Illustrierte Monatsschrift für Erziehung und Unterricht 29.9 (1918), S. 260–268, hier 266.

64 Vgl. Blankenburg, Wilhelm: Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei. In: Länder und Völker der Türkei. Schriften des Deutschen Vorderasienkomitees 1. Hrsg. von Hugo Grothe. Leipzig: Veit & Comp. 1915, S. 8; Eberhard, Otto: Das Deutschtum in den Schulen der Türkei. Die Lehrerfortbildung 2 (1917), S. 165–180, hier 169, 172; Roß, W.: Die deutschen Schulen in der Türkei und ihre Aufgaben für die Zukunft. Neue Bahnen. Illustrierte Monatsschrift für Erziehung und Unterricht 28.8 (1917), S. 359–363, hier 360.

kurzgekommenenseins“ und Zurückstehens interpretiert worden war, zum eigenen Vorzug umgedeutet.

„Von den rund 1400 Auslandsschulen in der Türkei entfielen nur 25 auf Deutschland, Frankreich war mit 600, England und Amerika, die in bezug auf das Schulwesen Hand in Hand arbeiten, mit 500, Italien mit 200 und das kulturarme Rußland mit 60 Schulen vertreten.“<sup>65</sup>

Frankreich, so die nunmehrige Interpretation der Statistik, verfolgte seit jeher mit seinen Auslandsschulen „politische Zwecke“<sup>66</sup>; die französische Sprach- und Kulturpropaganda im Osmanischen Reich habe wie ein „Feigenblatt die Blöße reiner Machtpolitik und territorialer Aspirationen“<sup>67</sup> bedeckt. Die Orientpolitik des Deutschen Reiches dagegen, die „stets anders, uneigennützig, eingestellt war“<sup>68</sup> und frei „von Einverleibungs- oder Ansaugungsgelüsten“<sup>69</sup>, werde dem Orient zur Entwicklung „einer wahrhaft nationalen und zugleich modern befruchteten Kultur verhelfen“<sup>70</sup> und so „zur inneren Festigung des Osmanischen Reiches“<sup>71</sup> beitragen. Die „oft so verhängnisvolle Objektivität des Aufgehens in fremden Interessen“<sup>72</sup>, die altruistische „Nationalkrankheit“<sup>73</sup> und das „deutsche Versäumnis im Orient“<sup>74</sup> wurden so zu Tugenden stilisiert, aus denen man in der deutschen Pädagogik – ganz anders als Auslandsschuldirektor Schwatlo zwei Jahrzehnte zuvor – nun ein deutliches Überlegenheitsgefühl gegenüber den Kriegsgegnern ableitete.

Überlegungen zur Reform des türkischen Bildungswesens schlossen solche zum Ausbau der Mädchenschulen mit ein. Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts herrschte im pädagogischen Diskurs – nicht zuletzt durch die breite Rezeption der Märchensammlung *Tausendundeine Nacht* – ein erotisch aufgeladenes Bild von der türkischen Frau vor, das die Vorstellung einer „gefälligen“<sup>75</sup> Sklavin mit der Phantasie eines promiskuitiven Haremslebens verband und dabei das ganze

65 Roß: Die deutschen Schulen in der Türkei, 1917, S. 360.

66 Eberhard: Bildungswesen und Schulreform in der neuen Türkei, 1917, S. 105.

67 Eberhard: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht, 1918, S. 261.

68 Ebd. S. 262.

69 Eberhard: Bildungswesen und Schulreform in der neuen Türkei, 1917, S. 110.

70 Eberhard: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht, 1918, S. 268.

71 Ebd. S. 260.

72 Becker, Carl Heinrich: Das Türkische Bildungsproblem. Akademische Rede, gehalten am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in der Aula der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Bonn: Friedrich Cohen 1916, S. 26.

73 Blankenburg: Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei, 1915, S. 3.

74 Eberhard: Das Deutschtum in den Schulen der Türkei, 1917, S. 165.

75 Otto, J. F. W.: Etwas von dem türkischen Frauenzimmer. Neueste Mannigfaltigkeiten 2 (1779), S. 202–207, hier 203.

„Elend ihrer Lage“<sup>76</sup> zeichnete. Nur langsam nahm man in der deutschen Pädagogik eine „lebhaftige Bewegung [...], welche die Verbesserung des Loses der Frauen im Morgenlande bezweckt“<sup>77</sup>, wahr. Anzeichen eines sich anbahnenden Fortschritts sah man in der Einführung einer „arabischen Monatsschrift für Frauen“<sup>78</sup>, vor allem aber in der sich ausbreitenden „Einsicht in die Notwendigkeit einer höheren Bildung für das weibliche Geschlecht“<sup>79</sup>. Besonders *Die Lehrerin*, Publikationsorgan des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen Vereins (ADLV), bezeugte zunehmendes Interesse an der aufblühenden Frauenbewegung im Osmanischen Reich. Sie stellte fest, europäische (Haus-)Lehrerinnen seien „seit kurzem hier sehr gesucht“. Die Haremsphantasien wirkten unterdessen unverändert fort: Angesichts der Aussicht, als Sklavin bzw. „Gefangene gehalten und mit Arbeit überbürdet [zu] werden“, riet *Die Lehrerin* ihren Leserinnen dringend dazu, zunächst „eingehende Erkundigungen“ anzustellen, ehe sie „sich nach dem Orient locken lassen“<sup>80</sup>.

Acht Jahre später, mit der jungtürkischen Revolution, schien diese scheinbar immerwährende Kollektivsymbolik schlagartig überholt. *Die Lehrerin* war zu der Erkenntnis gelangt, dass „im Morgenlande [...] der Wechsel allein das Beständige“<sup>81</sup> sei. Lange Zeit etablierte Topoi wurden hinterfragt oder gar demontiert: „Vielehe“<sup>82</sup>, so informiert ein Artikel über die „Frauenbewegung in der Türkei“, sei schon wegen „der damit verknüpften Kosten“ ein „Unding“<sup>83</sup>; „junge Männer“, die zu einem beträchtlichen Anteil „nach abendländischen Wesen Verlangen (tragen)“, wünschten sich „eine durch Schulunterricht herangebildete [...] Gefährtin“<sup>84</sup>. Unter den „von der Zivilisation angehauchten Jungtürken“<sup>85</sup>, so die Vorschusslorbeeren, werde die türkische Frau eine zentrale Rolle im Modernisierungsprozess des Landes einnehmen. In der pädagogischen Presse war damit bereits vor Beginn des Ersten Weltkrieges und der deutsch-türkischen Bündnispartnerschaft ein gesteigertes Interesse am osmanischen Mädchenschulwesen festzustellen. Vor allem das

76 Bergau, Anna: Türkische Frauen. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 8 (1880), S. 300–303, hier 303.

77 B.: Frauenbildung im Morgenland. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 26 (1898), S. 481–483, hier 482 [Auszüge aus: Harder, E.: Eine arabische Frauenzeitung. Tägliche Rundschau, September 1898].

78 Ebd. 483.

79 Ebd. 482.

80 Türkei. Die Lehrerin in Schule und Haus 16.17 (1899/1900), S. 691 [Nachdruck aus: Allgemeine deutsche Schulzeitung].

81 Jacqueline: Frauenbewegung in der Türkei. Die Lehrerin in Schule und Haus 25.12 (1908/09), S. 340–343, hier 340 [aus dem Französischen].

82 Ebd. 340f.

83 Ebd. 341

84 Ebd.

85 Ebd. 342f.

auf dem vierten jungtürkischen Jahreskongress (1911) verabschiedete Parteiprogramm, welches ausdrücklich „neben dem Knabenbildungswesen das weibliche betont“<sup>86</sup> hatte, ließ das Interesse in die Höhe schnellen. Statt sagenumwobener Haremserzählungen machten nun Zahlen und Fakten zur Statistik des Mädchenschulwesens in der Türkei die Runde. Diese ließen, so die gängige Interpretation, als eine Art Fortschrittsmesser eine „höchst bemerkenswerte Entwicklung“<sup>87</sup> erkennen und stünden damit „kennzeichnend“<sup>88</sup> für die allgemeine „Hebung der weiblichen Jugend“<sup>89</sup> und ein „lebhaftes Interesse“<sup>90</sup> für (Mädchen-) Bildungsfragen in der türkischen Bevölkerung. Der allseits anerkannte „Fortschritt“<sup>91</sup> in diesem Bereich wurde als ein Zeichen der „inneren Erstarkung“<sup>92</sup> gewertet und damit in seiner generellen Bedeutsamkeit „für die Höhenlage einer Nation“<sup>93</sup> betont. Besonders die Nachricht über die Planung eines ersten türkischen Mädchengymnasiums<sup>94</sup> fand als Ausdruck „weiteren Fortschritt[s] westeuropäischer Kultur in der Türkei“<sup>95</sup> und der damit verbundenen „Hoffnungen für die Heranziehung einer fortgeschrittenen osmanischen Frauengeneration“<sup>96</sup> freudige Verbreitung. Die Eröffnung dieser Schule vier Jahre später gab erneut Anlass zur Freude: „Die Direktorin ist eine Deutsche!“<sup>97</sup> Eine Nachricht, die nicht nur von dem wachsenden deutschen Einfluss im Osmanischen Reich zeugte, sondern auch insofern bemerkenswert ist, als es aufgrund des massiven Widerstandes der männlichen Berufskollegen bis zum Ersten Weltkrieg auch im Deutschen Reich kaum einer Frau gelungen war, in schulische Leitungspositionen vorzudringen. Offenbar eröffnete die deutsche Kulturmission im Orient Aufstiegsmöglichkeiten, die auch der deutschen Frauenbewegung neue Argumente geliefert haben dürften.

86 Eberhard, Otto: Frauenbildung in der Türkei. Frauenbildung, Zeitschrift für die gesamten Interessen des weiblichen Unterrichtswesens 17.8/9 (1918), S. 177–183, hier 179.

87 Vom türkischen Mädchenschul- und Bildungswesen. Die Lehrerin. Organ des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins 33.8 (1916/17), S. 31 [Nachdruck aus: Berliner Lokal-Anzeiger].

88 Eberhard: Frauenbildung in der Türkei, 1918, S. 179.

89 Eberhard: Lehrerbildung in der Türkei, 1916, S. 489.

90 Vom türkischen Mädchenschul- und Bildungswesen, 1916/17, S. 31.

91 Eberhard: Frauenbildung in der Türkei, 1918, S. 179.

92 Eberhard: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht, 1918, S. 260.

93 Eberhard: Frauenbildung in der Türkei, 1918, S. 177.

94 Höhere Mädchenbildung erfolgte im Osmanischen Reich bis dato in Form von Privatunterricht oder an den gleichfalls privaten Schulgründungen der westlichen Großmächte – insbesondere Frankreichs – und blieb in der Regel der städtischen Elite vorbehalten.

95 Das erste türkische Mädchengymnasium. Die Höhere Mädchenschule. Zeitschrift für alle Angelegenheiten der höheren Mädchenschule, der Frauenschule, des Mädchengymnasiums und des höheren Lehrerinnenseminars 24.20 (1911), S. 560.

96 Ebd.

97 Das erste türkische Mädchenlyzeum. Die Höheren Mädchenschulen. Zeitschrift für alle Angelegenheiten der Lyzeen, Oberlyzeen, Frauenschulen und Studienanstalten 29.21 (1915), S. 488.

Neben einer Vielzahl von Artikeln, die sich der Reformarbeit im Osmanischen Reich widmeten, erschienen auch solche, die die „Heimatfront“ in ihre Überlegungen zur Ausgestaltung der deutsch-türkischen „Zukunftsmöglichkeiten“<sup>98</sup> einschlossen: Nach Kriegsbeginn mehrten sich Artikel in der pädagogischen Presse, die angesichts der Bodenschätze und der Waldbestände in der Türkei, „mehr Geographie in den Schulen“<sup>99</sup> forderten. Einher gingen diese Forderungen mit detailreichen Darstellungen, die die „große Bedeutung Anatoliens für die Bodenkultur“<sup>100</sup> sowie die „unbegrenzten Möglichkeiten eines neu zu erschließenden Gebietes“<sup>101</sup> betonen und die Türkei als „reichgesegnetes Land“<sup>102</sup> rühmen:

„Allein durch die in diesem Gebiet mögliche Baumwollkultur können wir Amerika entbehren, durch den Bergbau unsere Gesamtindustrie speisen, und wenn diese Gebiete selbst kaufkräftig, gesundet und erstarkt sind, dann werden uns dort neue Märkte entstehen für die bisher nach anderen Himmelsgegenden gelieferten heimischen Erzeugnisse.“<sup>103</sup>

Als die Bauarbeiten an der Bagdadbahn bis Mesopotamien fortgeschritten waren,<sup>104</sup> wurde auch „die große, so ungemein wichtige Ebene des Euphrat und Tigris“ als „eine Kornkammer der Welt“<sup>105</sup> gepriesen. Bedenken, dass das Klima hier „bei jeglicher fehlenden künstlichen Bewässerung nur Steppenbildung“<sup>106</sup> bedinge, weiß man im Vertrauen auf die als „sieghaft erwiesene Überlegenheit“<sup>107</sup> des zu Hilfe eilenden abendländischen Bündnispartners zu zerstreuen: „Das Volk, das der asiatischen Türkei die sie erst erschließende Hauptbahn schuf, ist auch imstande, die schwierigen Bewässerungsfragen Mesopotamiens zu lösen“<sup>108</sup>. Die Vorstellung, deutsches Know-How gegen Getreide, Baumwolle und Petroleum zu tauschen, veranlasst die *Pädagogische Woche* zu der Annahme, das Deutsche und das Osmanische Reich stünden „als Geber und Nehmer“ in einem „geradezu

98 Lüher-Taube, Elisabeth: Der Orient, seine Bedeutung für Deutschland, seine Behandlung in der Schule. Die Lehrerin: Organ des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins 32.48 (1915/16), S. 377–379, hier 379.

99 Ebd. 377.

100 Ebd. 378.

101 Ebd. 379.

102 Ebd. 378.

103 Ebd. 377.

104 Vgl. Bickel, Benno: Zeittafel zur Bagdadbahn. In: Bagdadbahn und Hedjazbahn. Deutsche Eisenbahngeschichte im Vorderen Orient. Hrsg. von Jürgen Franzke. Nürnberg: Tümmel 2003, S. 160–162, hier 161.

105 Lüher-Taube: Der Orient, 1915/16, S. 379.

106 Ebd.

107 Eberhard: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht, 1918, S. 266.

108 Meyer, Johannes: Berlin – Konstantinopel – Bagdad. Eine methodische Einheit zeitgemäßer Erdkunde. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für deutsche Lehrkunst, für Geschichte und Schrifttum der Erziehung und des Unterrichts 36.24 (1916), S. 189–190, hier 190.

idealen Verhältnis zueinander“<sup>109</sup>. Schon bald werde man – so liest man eines ums andere Mal im Subtext – durch pädagogische Arbeit unterstützt „in regen Warenaustausch treten“<sup>110</sup> und damit der „Zukunft unsere[s] Groß-Deutschland[s]“<sup>111</sup> den Weg bereiten.

„Die Erzeugnisse unserer Industrie, zurzeit natürlich in erster Linie die Ergebnisse unserer Waffentechnik, finden in der Türkei die günstigste Aufnahme, uns aber bietet das Reich des Kalifen die Fülle seiner Naturschätze.“<sup>112</sup>

Derlei erwartungsfrohe Stellungnahmen ergänzte die *Deutsche Schulpraxis*, indem sie unter dem Titel „Berlin – Konstantinopel – Bagdad“ die didaktische Planung für „Eine methodische Einheit zeitgemäßer Erdkunde“<sup>113</sup> lieferte.<sup>114</sup> Der Unterrichtsentwurf sollte der deutschen Schülerschaft die wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung der Bagdadbahn – „ein deutsches Unternehmen“<sup>115</sup> – vermitteln und wartete mit der als Unterrichtsziel formulierten Erkenntnis auf, dass eine direkte Verbindung von Berlin über Konstantinopel nach Bagdad „in den Händen Deutschlands und seiner Verbündeten“ von größter „Bedeutung für die Zukunft“<sup>116</sup> sei.

## 5 Fazit

Dass man sich in der pädagogischen Presse am Ende des 19. Jahrhunderts, wie es die *Deutsche Schulpraxis* ausdrückte, „dem sonst in der Geschichte der Pädagogik nicht eben berühmten Lande“<sup>117</sup> widmete, obwohl man in dieser Zeitung „für gewöhnlich von Schilderungen der Erziehungswesen bei Völkern, die uns der

109 Kley, Otto: Deutscher Wirtschafts- u. Bildungseinfluß in der Türkei. Pädagogische Woche. Organ des Westfälischen Provinzialvereins, des Katholischen Lehrerverbandes und der Hermann Hubertus Stiftung 12.6 (1916), S. 37–39, hier 37.

110 Ebd.

111 Eberhard, Otto: Moltke und unser Wissen vom Orient. Pädagogische Warte 24.6 (1917), S. 269–275, hier 275.

112 Kley: Deutscher Wirtschafts- u. Bildungseinfluß, 1916, S. 37.

113 Meyer: Berlin – Konstantinopel – Bagdad, 1916, S. 189.

114 Nachdrucke der Unterrichtseinheit finden sich in Pädagogische Woche 12.47 (1916) und Lehrerzeitung für die Provinzen Ost- und Westpreußen 47.5 (1916).

115 Meyer: Berlin – Konstantinopel – Bagdad, 1916, S. 190.

116 Ebd.

117 Die deutsche und österreichische Schule in Konstantinopel. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Litteratur der Erziehung und des Unterrichts 5.31 (1885), S. 241–242, hier 241 [Nachdruck aus: Freie Schulzeitung].

Zeit oder dem Raume nach fernliegen“<sup>118</sup>, absah, war der Tatsache geschuldet, dass die „orientalische Frage“ zu dieser Zeit längst Gegenstand des (wirtschafts-) politischen Diskurses war. Im selben Maß, in dem das Osmanische Reich für die Weltmachtpläne Kaiser Wilhelms II. an Bedeutung gewann, stieg die Anzahl von Artikeln mit Türkeibezug in Lehrerzeitungen und pädagogischen Zeitschriften. Überholte Topoi verschwanden schlagartig, lange Zeit gängige Stereotypen wurden demontiert und durch Bilder ersetzt, die den geopolitischen Interessen des Deutschen Kaiserreiches entsprachen, die Befindlichkeiten der jungtürkischen Regierung beherzigten und an der Heimatfront für Unterstützung der deutschen Kulturmission im Orient warben. Den gewählten Beispielen ist eines gemeinsam: Sie stellen die tragende Rolle deutscher Pädagoginnen und Pädagogen für eine gewinnbringende, nachhaltige Nutzung der zukünftigen deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen dar. Es ist dieses Zusammendenken wirtschaftlicher und kultureller Instrumente deutscher Expansionspolitik, das Pädagogik und Lehrerschaft ein neues Betätigungsfeld „zu Nutzen deutscher Weltgeltung“<sup>119</sup> zuwies. Wie es Schulrat Wilhelm Blankenburg, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses,<sup>120</sup> in der Berliner illustrierten Tageszeitung *Der Tag* formulierte: ein „Neues Arbeitsfeld für den Sieger von Sadowa“<sup>121</sup>.

Die Kulturmission im Orient selbst war zu keiner Zeit in Abrede gestellt, jedoch das Wie blieb Teil eines ständigen Aushandlungsprozesses: Der weltmachtpolitisch und zukunftsbedeutsam aufgeladene Türkei-Diskurs offerierte die Möglichkeit, eigene Positionen und Ansichten zum deutschen Reformprozess zu propagieren, deutsch-nationalen Überlegenheitsdünkel auch von pädagogischer Seite her zu nähren und – wie es Zymek formuliert – „durch eine Anpassung an die offizielle Politik oder zumindest deren Themen eine größere Anerkennung der erziehungswissenschaftlichen Arbeit zu erreichen“<sup>122</sup>. Die hier herangezogenen Artikel liefern folglich nicht nur einen Einblick in den Türkei-Diskurs des Wilhelminischen Kaiserreiches, sondern ebenfalls in den Prozess der kulturpolitisch-expansionistischen Instrumentalisierung des deutschen Auslandsschulwesens, die Einheitschuldiskussion, curriculare Überlegungen, die Mädchenschulreform im Kontext der Frauenbewegung und nicht zuletzt das Selbstverständnis der deutschen Pädagogik und ihrer Akteure. Vor allem die durch Schul- und Lehrerzeitungen repräsentierte deutsche Volksschullehrerschaft hatte sich offenbar im Bewusstsein

118 Türkische Mädchen-Erziehung. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Litteratur der Erziehung und des Unterrichts 5.23 (1885), S. 178–179, hier 178 [Nachdruck aus: Kölnische Zeitung].

119 Blankenburg: Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei, 1915, S. 4.

120 Vgl. Schult, Volker: Schulden, Schienen, Schulen – Osmanisches Reich und deutsche Weltpolitik. Berlin: LIT 2014, S. 137.

121 Blankenburg, Wilhelm: Neues Arbeitsfeld für den Sieger von Sadowa. *Der Tag* 30.04.1915.

122 Zymek: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion, 1975, S. 349.

der gelungenen Reichsgründung in einer nationalliberalen Wendung den Interessen der Regierung untergeordnet.<sup>123</sup> Festzuhalten bleibt, dass Wissen über die und Vorstellungen von der Türkei ein weitaus präsenterer Bestandteil des pädagogischen Diskurses waren, als Zymeks Untersuchung vermuten lässt. Obgleich das Interesse an der Türkei nicht durch eine klassische Vorbildfunktion begründet war, räumte man den deutsch-türkischen Beziehungen im Kontext des imperialen Zeitalters ausreichend „machtpolitische Bedeutung“<sup>124</sup> ein, um „den eigenen Überzeugungen und den teilweise daraus abgeleiteten praktischen Forderungen Nachdruck zu verleihen und ihnen zusätzliche Legitimation zu verschaffen“<sup>125</sup>.

## Quellen und Literatur

- B.: Frauenbildung im Morgenland. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 26 (1898), S. 481–483 [Auszüge aus: Tägliche Rundschau].
- Barbian, Nikolaus: Auswärtige Kulturpolitik und „Auslandsdeutsche“ in Lateinamerika 1949–1973. Wiesbaden: Springer VS 2014.
- Baum, Wilhelm: Eine deutsche Hochschule in der Türkei. Akademische Rundschau. Zeitschrift für das gesamte Hochschulwesen und die akademischen Berufsstände 1.1 (1912), S. 35–46.
- Becker, Carl Heinrich: Das Türkische Bildungsproblem. Akademische Rede, gehalten am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in der Aula der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Bonn: Friedrich Cohen 1916.
- Bergau, Anna: Türkische Frauen. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 8 (1880), S. 300–303.
- Bickel, Benno: Zeittafel zur Bagdadbahn. In: Bagdadbahn und Hedjazbahn. Deutsche Eisenbahngeschichte im Vorderen Orient. Hrsg. von Jürgen Franzke. Nürnberg: Tümmel 2003, S. 160–162.
- Blankenburg, Wilhelm: Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei. In: Länder und Völker der Türkei. Schriften des Deutschen Vorderasienkomitees 1. Hrsg. von Hugo Grothe. Leipzig: Veit & Comp. 1915.
- Blankenburg, Wilhelm: Neues Arbeitsfeld für den Sieger von Sadowa. Der Tag 30.04.1915.
- Böttcher, Julika; Kesper-Biermann, Sylvia; Lohmann, Ingrid; Mayer, Christine: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 25. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (2019), S. 114–159.
- Buchheit, Otto: Die pädagogische Tagespresse in Deutschland von der Reichsgründung bis zum Weltkrieg 1871–1914. Würzburg: Konrad Triltsch 1939.
- Das erste türkische Mädchengymnasium. Die Höhere Mädchenschule. Zeitschrift für alle Angelegenheiten der höheren Mädchenschule, der Frauenschule, des Mädchengymnasiums und des höheren Lehrerinnenseminars 24.20 (1911), S. 560.

123 Vgl. Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866–1918. Band I: Arbeitswelt und Bürgergeist. München: C. H. Beck 1991, S. 545f.

124 Zymek: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion, 1975, S. 346.

125 Kesper-Biermann, Sylvia: Kommunikation, Austausch, Transfer. Bildungsräume im 19. Jahrhundert. In: Transnationale Bildungsräume. Wissenstransfer im Schnittfeld von Kultur, Politik und Religion. Hrsg. von Esther Möller, Johannes Wischmeyer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, S. 21–41, hier 40.



- Das erste türkische Mädchenlyzeum. Die Höheren Mädchenschulen. Zeitschrift für alle Angelegenheiten der Lyzeen, Oberlyzeen, Frauenschulen und Studienanstalten 29.21 (1915), S. 488.
- Destatis: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2018 – Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2019.
- Die deutsche Schule in der Türkei. Pädagogische Woche. Organ des Westfälischen Provinzialvereins, des Katholischen Lehrerverbandes und der Hermann Hubertus Stiftung 11.26 (1915), S. 199–200.
- Die deutsche Schule in Saloniki. Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen 4.3 (1899), S. 238–239.
- Eberhard, Otto: Lehrerbildung in der Türkei. Ein wichtiges Kapitel aus der großen Schulreform des islamischen Ostens. Pädagogische Blätter. Zeitschrift für Lehrerbildung und Schulaufsicht 45.31 (1916), S. 477–495.
- Eberhard, Otto: Bildungswesen und Schulreform in der neuen Türkei. Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 49 (1917), S. 74–132.
- Eberhard, Otto: Vom türkischen Fach- und Fortbildungsschulwesen und deutscher Mitarbeit dabei (Schluß). Die Deutsche Fortbildungsschule 26.14 (1917), S. 409–412.
- Eberhard, Otto: Das Deutschtum in den Schulen der Türkei. Die Lehrerfortbildung 2 (1917), S. 165–180.
- Eberhard, Otto: Moltke und unser Wissen vom Orient. Pädagogische Warte 24.6 (1917), S. 269–275.
- Eberhard, Otto: Der türkische Nationalismus und der deutsche Unterricht an den türkischen Schulen. Neue Bahnen. Illustrierte Monatsschrift für Erziehung und Unterricht 29.9 (1918), S. 260–268.
- Eberhard, Otto: Frauenbildung in der Türkei. Frauenbildung. Zeitschrift für die gesamten Interessen des weiblichen Unterrichtswesens 17.8/9 (1918), S. 177–183.
- Fuhrmann, Malte: Rezension zu: Gencer, Mustafa: Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908–1918). Münster: LIT 2002. Osteuropa-Institut, 16.11.2003, <<https://www.oei.fu-berlin.de/geschichte/soe/rezensionsseite/rezension2.html>>.
- Fuhrmann, Malte: Anatolia as a Site of German Colonial Desire and National Re-Awakening. New Perspectives on Turkey 41 (2009), S. 117–150.
- Fuhrmann, Malte: Deutschlandabenteuer im Orient: Eine Geschichte semi-kolonialer Verstrickungen. In: Türkisch-deutsche Beziehungen. Perspektiven aus Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von Claus Schöning, Ramazan Çalık, Hatice Bayraktar. Berlin: Klaus Schwarz 2012, S. 10–33.
- Gencer, Mustafa: Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908–1918). Münster: LIT 2002.
- Gottschlich, Jürgen: Deutsch-türkische Universität. Brückenschlag am Bosphorus. Die Tageszeitung (2010), 28. Juli, <<https://taz.de/!5138317/>>.
- Jacqueline: Frauenbewegung in der Türkei. Die Lehrerin in Schule und Haus 25.12 (1908/09), S. 340–343 [aus dem Französischen].
- Jäckh, Ernst: Der aufsteigende Halbmond. Auf dem Weg zum deutsch-türkischen Bündnis. 4., ergänzte Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1915.
- Kaiser Wilhelm II.: Eröffnungsansprache zur Schulkonferenz 1890. In: Quellen zur deutschen Schulgeschichte seit 1800. Hrsg. von Gerhardt Giese. Göttingen: Musterschmidt 1961, S. 196–200.
- Kesper-Biermann, Sylvia: Kommunikation, Austausch, Transfer. Bildungsräume im 19. Jahrhundert. In: Transnationale Bildungsräume. Wissenstransfer im Schnittfeld von Kultur, Politik und Religion. Hrsg. von Esther Möller, Johannes Wischmeyer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, S. 21–41.
- Kley, Otto: Deutscher Wirtschafts- u. Bildungseinfluß in der Türkei. Pädagogische Woche. Organ des Westfälischen Provinzialvereins, des Katholischen Lehrerverbandes und der Hermann Hubertus Stiftung 12.6 (1916), S. 37–39.
- Kloosterhuis, Jürgen: „Friedliche Imperialisten“. Deutsche Auslandsvereine und auswärtige Politik, 1906–1918. Frankfurt am Main: Peter Lang 1994.

- Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik, 8. Mai 1957, <<https://tuerkei.diplo.de/blob/1783972/d6489ef72feb7a717324f9ab06460540/kulturabkommen-data.pdf>>.
- Leidinger, Paul: Aspekte deutsch-türkischer Beziehungen im Jahrhundert zwischen Erstem Weltkrieg und Gegenwart am Beispiel der Deutsch-Türkischen Gesellschaften Berlin (gegr. 1914), Münster (gegr. 1916) und Bonn (gegr. 1954). In: Deutsch-Türkische Beziehungen im Jahrhundert zwischen Erstem Weltkrieg und Gegenwart. Grundlagen zu Geschichte und Verständnis beider Länder – 100 Jahre Deutsch-Türkische Gesellschaft Münster. Hrsg. von Paul Leidinger, Ulrich Hillebrand. Berlin: LIT 2017, S. 21–54.
- Leonhardi, Paul: Konstantinopolitanische Schulverhältnisse. Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen 15 (1887), S. 591–600.
- Läher-Taube, Elisabeth: Der Orient, seine Bedeutung für Deutschland, seine Behandlung in der Schule. Die Lehrerin: Organ des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins 32.48 (1915/16), S. 377–379.
- Maier, G.: Die Einheitsschule, eine Frage der Weltstellung. Die deutsche Schule 13.10 (1919), S. 625–631.
- Meyer, Johannes: Berlin – Konstantinopel – Bagdad. Eine methodische Einheit zeitgemäßer Erdkunde. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für deutsche Lehrkunst, für Geschichte und Schrifttum der Erziehung und des Unterrichts 36.24 (1916), S. 189–190.
- Müller, Bernd: Von den Auswandererschulen zum Auslandsschulwesen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalismus vor dem Ersten Weltkrieg. Würzburg: Hochschulschrift 1995.
- Muthesius, Karl: Das Bildungswesen im neuen Deutschland. In: Der Deutsche Krieg. Politische Flug-schriften 37. Hrsg. von Ernst Jäckh. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1915.
- Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866–1918. Band I: Arbeitswelt und Bürgergeist. München: C. H. Beck 1991.
- Otto, J. F. W.: Etwas von dem türkischen Frauenzimmer. Neueste Mannigfaltigkeiten 2 (1779), S. 202–207.
- Die deutsche und österreichische Schule in Konstantinopel. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Litteratur der Erziehung und des Unterrichts 5.31 (1885), S. 241–242 [Nachdruck aus: Freie Schulzeitung].
- Roß, W.: Die deutschen Schulen in der Türkei und ihre Aufgaben für die Zukunft. Neue Bahnen. Illustrierte Monatsschrift für Erziehung und Unterricht 28.8 (1917), S. 359–363.
- Said, Edward: Orientalism. (1978) London: Penguin Books 2003.
- Scherer, Friedrich: Adler und Halbmond. Bismarck und der Orient 1878–1890. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2001.
- Schmidt, Franz: Geheime Denkschrift des Auswärtigen Amtes über das deutsche Auslandsschulwesen. April 1914. In: Deutschlands Auswärtige Kulturpolitik 1918–1932. Grundlinien und Dokumente. Hrsg. von Kurt Düwell. Köln: Böhlau 1976, S. 268–370.
- Schmidt, Franz: Vier Jahre als türkischer Schulreformer. In: Aus deutscher Bildungsarbeit im Auslande. Erlebnisse und Erfahrungen in Selbstzeugnissen aus aller Welt. Zweiter Band: Außereuropa. Hrsg. von Franz Schmidt, Otto Boeltz. Langensalza: Julius Beltz 1928, S. 34–74.
- Schöllgen, Gregor: Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871–1914. München: Oldenbourg 1984.
- Schöllgen, Gregor: Deutsche Außenpolitik. Von 1815 bis 1845. München: C. H. Beck 2013.
- Schulreform in der Türkei. Archiv für Pädagogik. I. Teil: Die Pädagogische Praxis 1.11/12 (1913), S. 731.
- Schult, Volker: Schulden, Schienen, Schulen – Osmanisches Reich und deutsche Weltpolitik. Berlin: LIT 2014.

- Schwatlo, Hans: Die deutschen und fremden Schulen im Oriente. Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen 1.3 (1896), S. 274–278.
- Türkei. Die Lehrerin in Schule und Haus 16.17 (1899/1900), S. 691 [Nachdruck aus: Allgemeine deutsche Schulzeitung].
- Türkische Mädchen-Erziehung. Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts 5.23 (1885), S. 178–179 [Nachdruck aus: Kölnische Zeitung].
- Vom türkischen Mädchenschul- und Bildungswesen. Die Lehrerin. Organ des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins 33.8 (1916/17), S. 31 [Nachdruck aus: Berliner Lokal-Anzeiger].
- Zymek, Bernd: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion. Schulpolitische Selbstrechtfertigung, Auslandspropaganda, internationale Verständigung und Ansätze zu einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der internationalen Berichterstattung deutscher pädagogischer Zeitschriften, 1871–1952. Ratingen: Aloys Henn 1975.